

Kladderadatsch



Am 20. Februar

Am Fenster steht die Mutter,
Im Bette liegt der Sohn,

Willst du nicht aufstehn, Michel,
Zu schaun die Prozeßion?

Die Wahl-küre

Wie herrlich, heißt Hoffmann den Hörning besoffen!
Wie bieder der Braun seinen Bockmist uns braut!
Der liebe Levi lauscht bang und betroffen,
Wenn Zetkin mit Ziezen zusammen miaut.
O Michel, erwache! Ich will dich erwecken,
Aus Schlummer und Schlassheit zum

Schaffen dich schrecken –

O komm' und für' im Klossette der
Wahl;

Nicht drücken dich darfst du in
Daunendecken,

Hinfort laß nicht mehr den
Haenisch du hecken;

Auf! Sorge, daß
Severing sauft
aus dem
Saal!



Wie sinnende
Sagen den Sehrenden
melden

Mit tönender Tuben
schmetterndem Schall,
Entführte die Walküre weiland
den Helden,
Den schlafenden, würdig ins weite
Walhall.

So greif' ich dich grimmig, griesgrämiger
Gähner,

– Ho-jo-to-hol' dich dieser und jener! –

Und führe dich frisch, den famosen Philister,
Den selig entschlummerten, saufend empor –
Die Wahl-küre wirft dich außs Kößlein,
du Trister,

Und trägt dich getreu zu der Wahl-Halle Tor!



Früher hätte ich hier lange liegen können: Es lebe die neue Zeit!

m. br. Es wird berichtet — und weshalb sollte man's nicht glauben? — daß Gerhart Hauptmann den Anregungen seiner Freunde und Verehrer, sich als Kandidaten für den Reichspräsidentenposten aufstellen zu lassen, nach einigem Widerstreben Folge gegeben habe. „Na, Gott sei Dank!“ rufen wir aus voller Überzeugung. „Denn nun stehen wir endlich „Vor Sonnenaufgang“, wir gehen besseren Zeiten entgegen, in denen „Einsamen Menschen“ nie mehr „Biberpelze“ gestohlen werden. „Pippa tanzt“ vor hellem Vergnügen die Wacht am Rhein, denn die obererschleifischen „Weber“ verbleiben, dank der kraftvollen Politik des neuen Reichspräsidenten, dem deutschen

Reichspräsident Gerhart Hauptmann?

Reiche; und selbst „Schluck und Fau“ können in Zukunft im schönsten Kraftwagen fahren und brauchen sich nicht an den „Fuhrmann Henschel“ zu wenden, wenn sie mit den Damen „Rose Bernd“ und „Hannele“ einen Pfingstausflug in den „Griechischen Frühling“ machen wollen. „College Crampton“ wird natürlich Direktor der Berliner Hochschule für bildende Künste.

Dann aber wird ein „Friedensfest“ gefeiert werden, das mit dem Schwindel von Versailles keine Ähnlichkeit haben dürfte; kein Polade oder Tscheche darf uns den „Roten Hahn“ aufs Dach setzen und alle „Ratten“ werden zertreten, die es sich einfallen lassen

solten, unsere neue, aus dem Meere des Jammers emporgestiegene „Atlantis“, auf der selbst der „Bahnwärter Thiel“ nicht mehr streiken wird, zu zernagen.“ Aber auch in dem heute so wüsten Reichstage wird Zucht und Ordnung herrschen, und Präsident Fehrenbach schwingt energisch „Die versunkene Glocke“, wenn Adolf Hoffmann auf den „Narren in Christo“ schimpft.

Fritz Ebert aber spricht, indem er lächelnd von der politischen Bühne tritt, zu seinem Nachfolger: „Gerhart, Gerhart! Auch dein nächstes Stück wird wahrscheinlich 'ne Tragödie werden. Und schließlich holt dich der „Florian Geyer.“

Verwechselt das Bäumelein

Ich sprach mit einem bärbeißigen Politiker von der alten Schule über die merkwürdige Nachricht, daß bei der letzten Oberbürgermeisterwahl in Berlin deutschnationale Stadtverordnete für den Unabhängigen Herrn Wehl gestimmt hätten.

Darauf äußerte mein Partner: „Wenn nun bloß nicht die Wähler dieser deutschnationalen Herren die Taktik ihrer Führer nachmachen und nach dem Grundsatz: „Es muß erst alles verrungeniert“ werden, U. S. P. D. und kommunistisch wählen.

Hoffentlich hat sich diese Gruppe der Weisen auf der rechten Seite vorgeesehen und dafür geforgt, daß sie in dem Fall, in Anerkennung dieser Leistung, nicht wahr?, von den Kommunisten gewählt werden. Sonst wird die Sache brenzlich!“

Die Siegerin

(Eine Wahlkampf-Tragikomödie.)

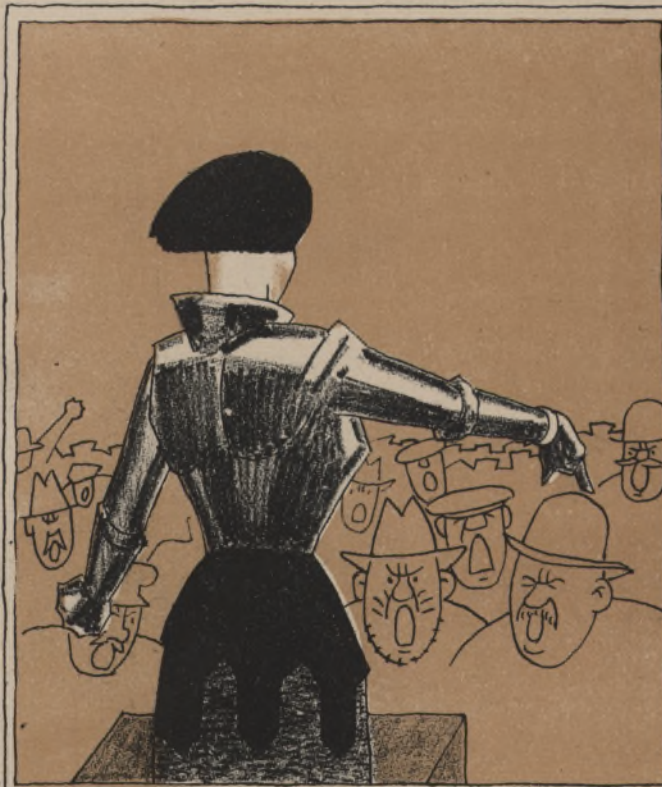
Die Masse drängt sich in hoher Zahl,
Die Radikalinskis beherrschen den Saal.



Da kam die Frau Vernunft herein
Beim Strahl der hellen Kerzen;
Sie sprach verständig, klug und fein,
Doch rührte sie nicht die Herzen.



Ihr folgte Frau Notwendigkeit,
Bewies, haarscharfgeschliffen,
Was dringend nötig dieser Zeit! —
Sie wurde ausgepiffen.



Als dritte nahte die eiserne Pflicht
Und begann zu mahnen die Seelen.
Kaum sah die Menge ihr ernstes Gesicht,
Begann sie zu wüten und gröhlen.



Doch als eine Vierte das Wort sich erkor
— Frenetisches Beifallsgerase!
Sie riß das Maul auf bis zum Ohr!
Es war die blöde Phrase.

Das triest mir nicht

Neulich in der Zeitung fand ich
Etwas, was mich sehr erfreut:
Fragend, lächelnd, staunend stand ich:
Möglich ist ja alles heut!

Einer von Berlins Regenten
Schickte einen Amtsbericht
Wieder hin dem Referenten
Mit Vermerk: „Das triest mir nicht.“

Bin ich etwa ein Banause
Und ein Freund der Nörgelei?
In dem stolzen Roten Hause
Triest gewiß jetzt allerlei.

Jeder Tag zeigt überzeugend,
Wie dort alles triest von Fleiß:
Wie, nach Steuerquellen äugend,
Manchem Stadtrat triest der Schweiß.

Triefen dürfte manche Lippe
Von der Frühstückstulle Fett;
(Auch des Proletariers Schrippe
Schmeckt mit Butter doppelt nett!)

Haare, Nasen triefen fleißig,
Nur ein Mißvergünsteter spricht:
Alles triest, gewiß, das weiß ich,
Nur von Weisheit triest man nicht.

Heiliger Büchmann, nimm die Feder
Und notiere dir's sofort.
Denn gewiß bringt dir nicht Feder
Solch ein schön geflügelt Wort.

Sollt' mir künftig was nicht passen
Wahr' ich mir das Gleichgewicht,
Sage, um mich kurz zu fassen:
Geht mir weg: Das triest mir nicht!

Die Retter des Vaterlandes

Deutschlands armes Haupt liegt auf dem Bloß
Seine Grube schaufeln die Lemuren.
Doch der Reichstag ist gerüstet. Bod-
Gotha nennt die Professoren „Suren“.

Laßt nun alles fallen, was uns trennt!
Prachtvoll, wie ein Eigentier im Sprunge,
Ruft im Reichstag Oberpräsident
Hörsting sein grandioses: „Laufesunge!“

Nur von unfres Reichstags Festigkeit,
Stolz und Kraft ist Rettung zu erhoffen.
Selbst A. Hoffmann zögert nicht und schreit:
„Schmeißt ihn 'raus! Er ist total besoffen!“

Wer uns auch bedroht — hier steht er platt.
„Scheußlich!“ . . . Niemand, ohne zu erblassen,
Wagt's ein Volk, das solche „Führer“ hat,
Auch nur mit dem Handschuh anzufassen.

u. li.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosse's Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Feuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Aannahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



SCHÖNBERGER
CABINET
MAINZ
DER DEUTSCHE SEKT

LIKÖRE

RÜCKFORTH

STETTIN

„Kunstgewerbe“

Herrn Leonhard Leonhardi fiel eines Abends ein Aphorismus ein, den er nicht säumte, auf der Rückseite der Eintrittskarte zu den soeben genossenen Boxkämpfen aufzuzeichnen. Herr Leonhardi war mit Recht stolz auf seinen Geistesblitz, denn er war die köstliche Frucht der letzten sechs wöchigen Gebärperiode seines Schaffens. Der Aphorismus lautete:

„Der Rausch des Blutes ist nicht nur dem Buchstaben nach dem Blutausch verwandt.“

Da jedoch noch am selben Abend, im Café, der Schriftleiter der dadaistischen Zeitschrift „Kille-Kille“ Herrn Leonhardi um einen seiner köstlichen, immer auf neue Art sinnlosen Beiträge bat, so verarbeitete der Dichter den Aphorismus zu einem Feuilleton, wofür er eine Freikarte zu einer besonders erotischen Neuaufführung der „Libertinen

Tribüne“ erhielt. Lebhaft angeregt von diesem Stück, beschloß Herr Leonhardi, den Grundgedanken seines Aphorismus, unter Benützung der feinsten sexuellen Bemerkungen des Feuilletons, zu einer sechzehnseitigen Novelle auszugestalten, die unter dem Titel „Blut“ im Verlag „Nachtviolen“ auf handgeschöpftem Büttenpapier nur für Freunde in einer Auflage von 3000 nummerierten Stücken mit unerhört säuischen Zeichnungen — das Stück zu 400 M. — herauskam. Der Erfolg dieser „wahrhaft künstlerischen Gabe an das erwachte Volk“, wie Herr Leonhardi selbst als Verfasser der Ankündigung schrieb, ermutigte den Direktor der „Libertinen Bühne“, den Verfasser aufzufordern, er solle aus der Novelle „Blut“ eine dreiaktige Erotische Groteske machen. Trotzdem im 2. Akt drei unbekleidete Mädchen mit einigen Jubelgreifen höchst neckische Spiele

trieben, fiel die Groteske durch, weil die Konkurrenz gerade mit einem packenden Einakter „Blutschande“ alles aus dem Felde schlug. Dem Dichter blieb nichts anderes übrig, als schleunigst die dreiaktige Groteske in einem „Roman für die Massen“ mit dem Titel „Blutausch“ umzuschreiben, der in der „Boudoirbücherei der deutschen Frau“ des Verlages Rudolf Marcus G. m. b. H. erfreulichen Absatz fand. Worauf der Regisseur der Riesen-Film-Gesellschaft Astarte Herrn Leonhardis „Blutausch“ zusammen mit dem Verfasser als Sechsstück unter dem Titel „Tumultus sanguinis“ verfilmte. Da Herr Leonhardi nunmehr in der Lage war, sich eine einigermaßen vollständige erotische Bücherei als Handwerkszeug zuzulegen, so war seine schriftstellerische Zukunft, dank jenem ergiebigen Aphorismus, von jetzt an gesichert. kok.

Ungereimtes in Reimen

Das deutsche Kind
Was milde Hand ihm dargereicht in Löffeln,
Nimmt die Entent' ihm wieder fort in Scheffeln.

Berliner Kommunismus
Auch dieser Teufel war ein Teil der Kraft,
Die Böses hat gewollt und doch für —
Böhs geschafft.

Semper idem
Wenn einer sich durch nichts belehren läßt,
Selbst nicht durch Nackenschläge derb und fest,

Dann denke ich: „Aha! Da biste —
Wer kann's denn sein? — Ein deutscher
Pazifiste!“

Klara Zetkin spricht:
Das Kind gehört dem Staat, ein jedes
deutsche Kind!
Der Staat, — nun, das sind wir! Von uns
wird es gesäugt,
Im Vorstand der Partei es seine Eltern
find't,

Als hätte ich's gekregt und Adolf es
erzeugt.

Beamtenbefolgung
Was dir der Staat, als Teuerungszuschlag gab,
Zieht er als „Steu'rungszuschlag“ wieder ab.

Der Ersparnis-Diktator
„Was habt ihr nicht gespart, wo es so nötig
war?“ —
„J, dazu hatten wir ja einen Kommissar!“ —

—Kein Wunder, daß uns der Kraftwagen überholt—
mit seinen 60 Pferden! — — — 60 ?, nein 76 !
Auf jedem Conti-Reifen sind ja auch noch 4 !



Jeder

Continental

Pneumatik

trägt diese Schutzmarke





Hansi-Schokolade
Kakao
 eine führende deutsche Marke.



Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopfe und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

KOLA-DULTZ

es

bringt Lebenslust und Tatkraft,
 die Erfolg und Glück verheißen.

Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven erfrischen, Unlust wird verschwinden und unter seinem Einfluß werden Sie von Unternehmungslust erfüllt sein.

Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun und um Sie in die Lage zu versetzen, seine wundervolle Kraft zu würdigen.

Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A. 608, Friedrichstraße 19. Kola-Dultz ist in allen Apotheken zu haben.



beschreibt unser großes Haupt-Spez.-Verzeichnis. Versand gegen Beilage von 2.— Mark.

Adresse:
 Verlag und Versand für deutsche Literatur, Berlin SW 19, Grünstraße 25/26, Abteilung 57.
 (Teilzahlung von 5.— Mark an.)

Emser EMS
Pastillen
 gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.

Warnung vor Nachahmungen.

Stuttgarter
Neues
Tagblatt

Die bedeutendste
 Zeitung
 Württembergs
 Täglich
 zwei Ausgaben



Weinbrand
Canthal

M. Canthal Wwe.
 Begr. 1823
Weinbrennerei
Hanau a. M.

RIESENSUMMEN
 verdienen andere,
 gerade jetzt, mit oft lächerlich einfachen,
 jedoch zeitgemäßen Einfällen, die auch
 Ihnen täglich durch irgendwelche äußeren
 Anregungen blitzartig durch den Kopf schie-
 ßen ohne Ihnen jedoch zum vollen Bewußtsein
 zu kommen, geschweige weiter beachten zu werden.
 Welchen unermeßlichen Schaden Sie sich durch
 diese Oberflächlichkeit u. Maffen-Eigenschaft zufügen,
 zeigt Ihnen meine reifste, kostenlose Broschüre
 mit vielen glänzenden Dankschreiben.
 Dipl. Ing. H. Kappert, Konz. Spezialbüro
 für das gesamte Erfindungsweesen.
DÜSSELDORF 4
 Abteilung A.-12.

Sekt Schloß Wolk
 Mit Zucker gesüßt!
 Gen.-Depot Berlin N. 39,
 Lindower-Strasse 24

London-Pariser Gegensätze

Erst heischte neunzig Goldmilliarden
Minister Kloy vom Michel forsch.
Jedoch trotz Ziegen, Cohn und Garden —
„Das gibt es nicht!“ rief Lloyd, der Schorsch.
Wie freute sich von Köln bis Graudenz
Da jedes Baziffistenkind!
Denn Michel ist der tertius gaudens,
Wenn seine Gegner uneins sind.

Trotz dem Pariser Pressetreiben
Lloyd Schorsch bei seiner Ansicht blieb.
„Die Kirche muß im Dorfe bleiben,
Drum nehmt mit hundertzehn fürlieb!“

Nach dieser schweren Niederlage,
Ob der Paris noch heute grollt,
Verlangt' Voucher am nächsten Tage
Zweihundert Millijarden Gold.

Da fiel er gründlich rein, der Dumme!
Lloyd George stand wie ein Eisenwall:
„Solch 'ne meschugg'ne Wahnsinnssumme
Bewill'ge ich auf keinen Fall!“

Die Tante Boß sah himmelblau, denn's
Gezänk der Feinde hilft geschwind,
Und Michel ist der tertius gaudens,
Wenn seine Gegner uneins find.

„Rein! Rein!“ erklärte Schorsch, „das weiß ich!
Ihr plant ja Diebstahl und Betrug!
Rein, nein — zweihundertachtunddreißig
Milliarden, die sind auch genug!“

Wie schlau sein tertius gaudens-Himmel,
Sieht Michel jetzt, trotz Bernhard, ein
Und fleht: „Gerechter Gott im Himmel,
Laß meine Gegner einig sein!“

Der Franzosen Milliarden-Lied

(Frei nach Lessing: Seldenslied der Spartaner.)

Alle: „Dreihundert Milli—ar—den—“

Epiciers: „Kriegen wir!“

Boutiquiers: „Von dem Boche!“

Paysans: „Durch den Marschall Foch!“

Alle: „Glückliche Rentner werden wir!“

Epiciers: „Sind wir!“

Paysans: „Bleiben wir!“

Alle: „Gewaltige Zinsen schluden wir!“

Boutiquiers: „Das hoffen wir!“

Paysans (fragend): „In Papier oder Gold?“

Briand: „Ganz — wie ihr wollt!“

Alle: „Märchenhaft reich werden wir!“

Epiciers: „Sind wir!“

Boutiquiers: „Und bleiben wir!“

Briand: „Das bezweifle, wer's kann!“

Alle: „Riesenschätze kriegen wir!“

Epiciers: „Säcke voll Gold wiegen wir!“

Paysans: „Faul auf dem Sofa liegen wir!“

Alle: „Wir rauben und wir schrauben sie!“

Briand zu Doumer (sich mit Auguren-
lächeln ansehend):

„Und diesen Humbug glauben sie!

Wir — nie!“

m. br.

Wahl-Hoffnung?

Dämmert's schon in den Gehirnen?

Sinkt der brandig-rote Rauch?

Fährt hernieder von den Firnen

Nationaler Hochgeföhle

Mitten ins Parteigewöhle

Schon ein frischer Lebenshauch?

Jagten sich zu Tod die Phrasen

Nach der Zeiten wilder Heß?

Kommt nach dem „November“-Rasen,

Nach der krausen „Gleichheits“-Welle

Wiederum an seine Stelle

Leuchtend das Vernunftgesetz?

Ach, kaum wagen wir's zu denken,

Weil uns Hoffen oft betrog —

Doch die Götter mögen's lenken:

Urne, nun gebär' ein Wunder:

Wie ein Phönix aus dem Plunder

Steige, neues Preußen, hoch! m. br.

Berlin, den 13. Februar 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.

Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 15,—, für das Ausland M. 20,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 13./2. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.



Asbach „Uralt“

alter deutscher Weinbrand

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Rüdes-
heim am Rhein aus edlen Weinen destilliert
— von unvergleichlicher Güte. —

Weitere beliebte Marke:

Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Die deutsche Gefahr

Der Deputierte Herriot erklärte in der französischen Kammer: „Die deutsche Gefahr liegt nicht in den Kasernen, sondern in der

Fabrik oder im Laboratorium.“ — Ja, ja, wenn Frankreich auch Deutschland mit Fleiß zu Boden tritt. Mit Fleiß, und

zwar mit deutschem Fleiß allein wird sich Deutschland dennoch einst wieder so erheben, daß Frankreich zittert.



Penkala

der immer gespitzte Füllbleistift ist in guter alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Liphagol

Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta

Liphagol enthält natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend) und ist überfettet, daher vollkommen reizlos. Liphagol wirkt zuverlässig desinfizierend und erzeugt gesunde, weiße Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende Gutachten deutscher Universitätskliniken und Ärzte.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt: Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co. Li., Dresden A.

Theresienhöfer Sauerbrunnen

Goslar / Harz

Glatt
u. schmerzlos rasierend

„Wach auf“

Das fettreiche Original-Rasiermittel von François Haby wieder in der berühmten Friedensqualität überall erhältlich.

In Tuben M. 9.—, gr. Porz.-Schraubdose M. 18.—, ca. 1 Pfd.-Dose M. 22.—, François Haby, Berlin 4 W 56 Oberwallstr. 19, bei Vorinsendung auf mein Postcheck Berlin 3043 franko Zustellung.

Gegen Gicht, Rheuma,

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach (Main)

Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.

Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. San. Inst. Gg. Englbrecht München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Hämorrhoiden

Mittel, 1000 fach bewährt und anerkannt. 12.— und 22.— M. Prosp. freidurch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

GOERZ TENAX-KAMERA!

Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte
Preisliste kostenfrei

Optische Anstalt C. D. GOERZ Aktien-Gesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU
59

Alte Reserve



Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

Adolf Ey:

Aus allerlei Schublade
Gedichte .. gebd. M. 5.—
Vor Torreschluf
Gedichte .. gebd. M. 6.—

Verlag von
H. Hofmann & Co.
G. m. b. H. Berlin SW 48

Von kleinen und großen Menschen

Gedichte von Adolf Ey
2. Aufl. Preis geb. 5 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von H. Hofmann & Co., G. m. b. H.,
Berlin SW, Wilhelmstr. 9.

Fort mit Schund!

Se, ihr, Herrn Margens Jünger,
Ihr Herrn von der roten Kulöhr,
Nun laßt mal von Preußen die Finger,
Sonst gibt es, weiß Gott, ein Malöhr!
Wir wollen mal 'n bißchen wählen
Und sehn, wer es besser kann,
Und woll'n die Stimmen zählen —
Laßt endlich mal andere ran!

Man hat euch die Zeit gelassen,
Zu zeigen euer Talent.
Jetzt — um mich kurz zu fassen —
Weiß jeder, daß ihr nichts könnt.
Herr Braun, der Minister der Ahren,
Hat sich besonders bemüht,
Daß seinen Parteisekretären,
In Pfründen der Weizen blüht!

Und Sebering wußte zu schwächen
Bis zur Ohnmacht die Polizei:
Es wachsen die Schwerverbrechen,
Dank ihm, wie die Spargel im Mai!
Ein „Demagogentriecher“,
Der Art, wie sie Preußen gekannt,
Als des „Heiligen Bundes“ Viecher
Geschnüffelt im märkischen Sand.

Auch habt ihr, — wir haben's bebildert
Schon oft — von Haenisch gehört,
Der uns die Jugend verwildert
Und den Geist der Väter zerstört,
Der mit höflicher Lüge verwässert,
Was mit roter Tinte er kledt,
Und uns „pazifistisch“ verbessert,
Von Schillern und Goethen den Text!

Ach ja, wir kennen die Herren,
Weiß Gott zum Überdruß,
Wir ließen ihr Lied sie plärren,
Doch sind wir jetzt dringend für Schluß!
Der Zunder fängt an zu schwälen,
Mal kracht's — es fragt sich nur wann —
Wir woll'n mal 'n bißchen wählen!
Es müssen andere ran! kek.

Ganz kleines Geschichtchen

... Und als sich der vertrackte Bankier
gar nicht mehr zu helfen wußte vor seinen
Gläubigern, da setzte er das Gerücht von
einem milliardenschweren Onkel in Amerika
in Umlauf: „der Onkel stirbt bestimmt
nächstens und ich werde der Alleinerbe.
Mein Ehrenwort!“

Und wirklich ließen sich die Gläubiger
eine Zeitlang beruhigen, ja, sie gaben sogar
neuen Kredit, — bis der Schwindel auf-
kam und der Bankier hinter schwedischen
Gardinen landete.

... Wie mag's wohl den französischen
Staatsmännern ergehen, die sich nur mit

der Behauptung „der reiche Onkel Deutsch-
land wird alles zahlen!“ am Ruder ihres
bankrotten Staates halten, wenn auch hier
der Schwindel aufkommt, nämlich: daß es
ein zahlungsfähiges Deutschland gar nicht
gibt!

Karlchen.

Natürlich!

General Wilson war beinahe der Meinung,
Deutschland wäre genug entwaffnet. „Warum
glauben Sie immer noch,“ sagte er zu Foch,
„daß das deutsche Volk in seiner heutigen
Lage einen Krieg suchen wird?“

„Mais certainement!“ meinte Foch. „Na-
türlich werden sie einen suchen, — sie haben
ja einen verloren.“

Erfreuliches Zeichen

1. In der Stadtverordnetenversammlung von
Suhl wurde ein kommunistischer Antrag auf
Errichtung einer Bedürfnisanstalt vor dem
Kriegerdenkmal angenommen.

Man sieht, die Kommunisten geben sich
redlich Mühe, sich zu bessern. Denn am
liebsten würden sie doch dort die Sache
ohne Bedürfnisanstalt erledigen!

Ach so!

„Hören Sie: was die Entente alles von
uns verlangt, — na, da ist, wie man zu
sagen pflegt, das Ende von weg!“

„Stimmt! Deshalb ist ja auch kein Ende
zu sehn.“

Jedem



das Seine!

DER Preußenblock

vereint bei der

Preußenwahl alle tapferen Frauen Preußenheimat

von inneren und äußeren Feinden nicht zerreißen, verkleinern und unter die Füße treten lassen wollen, die die Erhaltung und Wiedererstarbung des preussischen Staates verfolgen, um Zucht und Ordnung wiederherzustellen.

Es gibt nur eine große Preußenpartei: die Deutschnationale Volkspartei!

Aber Friß!

Friße Ebert, Präsidenten,
Grollend sehe ich dich an:
Ist ein dicker Mann am Ende
Doch nicht stets ein guter Mann?

Jüngst erschien mit viel Geklapper
Einem braven Proletar
Der beliebte Fröschschnapper,
Kinderbringer Adebar.

Und als Paten hat dahero
Frißen sich der Mann ersehnt,
Aber du, ein zweiter Nero,
Hast es schlankweg abgelehnt!

Zürnend kündet der Rhapsod' es.
— Hastest du 'nen schlechten Tag?
Oder bist du ein Herodes,
Der die Kinderchen nicht mag?

Denke nur: vergleicht in stillem
Kummer dieser tücht'ge Mann
Dich, o Friße, nun mit Willem,
Wer gefällt ihm besser dann?

Deshalb folge meinem Räte,
Papa Friße, spät und früh:
Bist du schon mal Landestate,
Sei auch Landespaten du! Karlchen.



Deutscher Weinbrand

**Scharlachberg
Kleisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



E.D. 2.1.20

ZU HABEN BEI ALLEN UHRMACHERN



AUCH ER HILFT AUFGZIEHEN

ABSTEHENDE OHREN

werden durch

EGOTON

sofort anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu haben in den meist. Friseurgesch., Drogerien u. Apotheken und direkt von **J. Rager & Beyer**, Chemnitz M. 62 in Sa.



Mingol-

Tabletten schützen vor Husten Heiserkeit Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimbovn - A-G. Emmerich 4/Rhein

Steckenpferd-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lillienmilchseife f. zarte, weiße Haut u. blendend schön. Teint. Überall z. hab.

Schriftstellern bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unter L. B. 24 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“

Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg, Heilemann, Kirchner usw.

sind die feinsten, pikantesten Darstellungen

Verl. Sie den illustr. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37

DEINHARD
DEINHARD
DEINHARD



HOCHGEWACHS
KABINETT
LILA

Feuer breitet
sich nicht aus,
hast du
MINIMAX
im Haus!



Feuer breitet
sich nicht aus,
hast du
MINIMAX
im Haus!



MINIMAX

Berlin W8

U. d. Linden 2 (F. 57)

Cöln, Stuttgart, Hamburg
Zürich



MINIMAX

Berlin W8

U. d. Linden 2 (F. 57)

Wien, Prag, Stockholm
Valparaiso

Trier Matheus Schmidt & Co. Bingen
HOFWEINKELLEREIEN
Hauptbureau Trier

!! VERTRAUENSWERTER EINKAUF !!

Äußerst preiswerter, hübsch ausgereifter

1919er Mosel- und Rheinweine von ab M. 13.50 per Flasche

Wintringer Fels M. 13.50	Laubenheimer . . M. 13.50	Büdesheimer Burgunder rot . . M. 15.50
Brauneberger Riesling . . „ 14.—	Oppenheimer . . . „ 14.50	Château Branair-Ducru „ 22.—
Oberemmler (Saar) „ 15.—	Liebfrauenmilch . . „ 18.—	Original Eschenauer Korkbrand
St. Matheus Edelsekt Saarriesling schäumender Ayler und Canzemer M. 38.—		

Auserlesene 1917er Crescenzen der Trierer Weinversteigerungen!

KIOS
CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den
ausgezeichneten

■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Entfettungs-Tabletten
„Fucoparill“

Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren
Verlang. Sie Gratisbroschüre. Preise 150 Tabl. 25,— M., 300 Tabl. 46,— M.
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover 4.

Browning Kal. 7,65 M.
250. Kal. 6,35
M. 250, Maus. M. 350, Jagdw.
Beneckendorf, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47



BRIEFMARKEN.
Preislist. frko. Bruno Hofmann,
Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Bei Bestellungen bitten wir
auf den „Kladderadatsch“
Bezug zu nehmen



Schulz Grünalack

Der deutsche Sekt aus Rüdesheim am Rhein!

Der Kampf der Filmdivas

m. br. Zwei Filmdivas kriegten sich böse in die Haare! — Daß Gott bewahre! — Sie sprangen wie Tigertaten — Mit schrecklicher Bosheit auf sich los — Um sich zu kratzen. — Die eine der beiden riß, ohne zu schonen, — Eine Perlenkette (Wert: zwei Millionen!) — Der andern herunter vom Nacken! — Auch die tat paden — Und griff, was ihr zu erreichen bequem, — Vom Kopfe der Feindin das Diadem — (Wert: zirka achtmal hunderttausend!) — Und schmettert es saugend — Zur Erde nieder! — Die erste wieder — Riß mit tückischem, schändlichem Sinn — Aus den Ohren der Gegnerin — Die

Diamantboutons — (Als wären es Knallbonbons) — Die ihr ein russischer Fürst verehrt. — (Unzählige goldene Rubel wert) — Die andere, in höchster Wut — Mit gepeitschtem Blut — Ließ sich nicht verblüffen — Packt' mit eisernen Griffen — Das Rubinen-Kollier — Der Feindin, o weh! — Nun rüden sie schnell — Sich noch schärfer aufs Fell — Und schlugen mit Fäusten und Zornergüssen — Nach den Gebissen! — Da fallen mit Rasseln — Und lautem Prasseln — In Hekatomben — die goldenen Plomben — Die hochgeschätzten — Diamantbesetzten — Aus ihren Zähnen. — O, wie die Hyänen —

Verbeißen sich beide — Und rupfen sich gräßlich — Und unermesslich — Dem Hausknecht zur Freude — Dem Hausknecht zur Wonne! — Denn als in der Sonne — Vom nächsten Tage — Zum Stunden-schlage — Er kommt zu fegen — O, welch ein Segen! — Denn an der Stelle — Wo jene wütigen — Sehr heißblütigen — Leoparden — Sich teilten die Schnute — Da findet der Gute — Milliarden! — Zu seiner Ollen — Ganz ohne Grollen — Mit Sprüngen, mit tolleren — Und seelenvollen — Gilt er. „Ei, sieh, was — Es heute gegeben! — Hoch sollen leben — Vom Kientopp die Divas!“

Bekanntmachung!

Allen, denen der Aufbau zu langsam geht, sei hiermit kundgetan, daß der Grund ein einfacher ist. Die Partei des Wiederaufbaus, die Deutsche Volkspartei, verfügt im Reiche nur über $\frac{1}{4}$, in Preußen nur über $\frac{1}{20}$ der Mandate. Verschafft ihr also größeren Einfluß und wählt sie.



Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
 Berlin. A. S. — Dr. S. K. — R. Schw. — F. v. S. — Fr. M. St. — Coopersburg. Th. D. — Dresden. Prof. Sch. —
 Hamburg. M. L. — Himmelpforten. Dr. G. M. — Wien. G. Sch.

Altenburg S.-A. S. B.: In Nr. 302 der „Altenburger Zeitung“ lesen wir: „Lotterielos gefunden. Das selbe hat einen größeren Gewinn gemacht und zur Ermittlung des Verlierers ist es notwendig, daß sich die Person meldet, welche eine Porzellanmilkhüh zu Weihnachten erhalten hat. Sofort melden. Hohe Belohnung in Aussicht. Wallstraße 20, II.“

Was ist das für ein verrückter Wahn, daß ausgerechnet ein Porzellanmilkhühbesitzer vermöchte zu sagen, wo der Loseigentümer zu erfragen. Für diesen Zweck erscheint uns viel besser doch ein Majolikaaffenpossessor.

Altona a. d. Elbe. C. U.: In Nr. 624 der „Hamburger Nachrichten“ lesen wir: „Konfektionswechsel. Nach einer Meldung von katholischer Seite ist in Sachsen der Pfarrer von Lausigk Dr. Albani zur römischen Kirche übergetreten und ins Kloster gegangen.“ O, o! Wenn der Pfarrer von Lausigk einen — Konfektionswechsel vornimmt, das ist — lausigk! Wir bezweifeln aber aus guten Gründen diese seltsame Nachricht.

Bonn. L. R.: Nr. 350 der „Bonner Zeitung“ bringt die Fortsetzung eines Romans „Suchende Seele“ (von Anny Wotho); zum Schluß heißt es: „Deiner Freundin Sibylle habe ich sie oft in stillen Stunden auf Hessestein vertraut. Sie macht ihrem Namen alle Ehre, die Kleine aus dem Hinterhause, denn sie ist prophetischen Geistes. Sie sagte mir: (Fortsetzung folgt.)“ Du lieber Himmel, dazu gehört doch keine besondere prophetische Gabe, um zu wissen, daß bei einem Zeitungsroman eine „Fortsetzung“ auf die andere folgt.

Bremen. P.: In Nr. 294 der „Nordischen Volks-Zeitung“ (Berlin) lesen wir: „Bei den Zusammenstößen der Breslauer Demonstranten mit der Polizei wurde der 46jährige Schlosser Emil Drescher durch einen Brustschuß getötet.“ Warum mischte sich der auf seine alten Tage noch unter den Janhage!

Breslau. S. B.: In Nr. 651 der „Schlesischen Zeitung“ (Breslau) lesen wir: „Die Dame, welche am Mittwoch von Breslau nach Hirschberg fuhr mit dem Schnellzuge, welcher zwei Stunden vor Ruhbank liegen blieb und sich mit einem Herrn unterhielt, welcher in Fellhammer aufstieg und auch nach Hirschberg fuhr und den Handkoffer zum Wagen hinausreichte, wird von demselben gebeten, ihre Adresse unter L 286 der Geschäftsstelle dieser Zeitung anzugeben.“ Das ist eine geradezu musterhaft klare Sprache; der Verfasser dieser Zeilen müßte „Lokalberichterstatte für eilige Fälle“ werden.

Charlottenburg. E.: Die Charlottenburger Zeitung „Neue Zeit“ vom 22. Dezember 1920 veröffentlicht einen Aufsatz über die „Sturmjahren im Stadtparlament“; zum Schluß heißt es: „Der ganze Phrasenschwall war ohne Sinn und Zweck. Unwillkürlich fallen einem da die Worte des lateinischen Satyrikers ein, der sagte: „Si tamisses philosophus mamisses“. (Wenn du geschwiegen hättest, wärest du Philosoph geblieben.) Wann wird man eine Änderung erleben?“ „Ja“, sagte Karlchen Nieknid: „si tamisses, Neue Zeit!“

Düsseldorf. S. S.: Die „Kölnische Zeitung“ vom 22. Dezember 1920 veröffentlicht eine Erzählung „Weihnachtspuppen“; darin heißt es: „Sie dachte nach. Es waren nun schon sechs Jahre, daß sie Witwe war, daß ihr Mann, der gleich in den ersten Monaten des Krieges gefallen war, sie allein gelassen hatte mit einem schmalen Einkommen, einer Pension und zwei Kindern, von denen eins noch in der Wiege lag.“ Daß so ein Junge von fünf Jahren noch in der Wiege liegt! Aber bei Dichtungen stören ja kleine Sonderbarkeiten nicht, wenn sie in anmutiger und gemütvoller Form vorgetragen werden.

Emden (Ostfriesland). R. E.: In Nr. 592 der „Ostfriesischen Zeitung“ befindet sich eine amtliche Bekanntmachung, die mit folgenden Worten beginnt: „Gegen Vorlage der Lebensmittelstammkarte Nr. 1 findet in der Zeit vom 27. bis 29. Dezember die Ausgabe der Zuckermarfen für den Weihnachtszucker (500 Gramm pro Kopf) statt.“ Dieser Zucker wird, wenn er, was doch anzunehmen, für das Weihnachtsfest 1921 bestimmt ist, reichlich früh-verteilt.

Konstanz. S. S.: In Nr. 303 des „Markgräfler Tagblatts“ lesen wir unter „Öffentlicher Sprechsaal“ eine Einsendung, die mit folgenden Worten beginnt: „Zu dem am Donnerstag, den 23. Dez. veröffentlichten Artikel wegen der Betrunkenheit eines jungen Landwirts möchte hiermit verständnisvoll nachstehende Beurteilung über jene Ansicht folgen.“ „Diese verständnisvolle Beurteilung der Betrunkenheit des jungen Landwirts“, meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „macht mir den Einsender, der doch wohl ein Konstanzter Kommilitone ist, ungemein lieb und wert.“ — In derselben Zeitung (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „Handläse (Harzer), sind eingetroffen. Krumm, Gemüsebdg. Dienstag abend Tanzstunde.“ Je älter die Harzer Handläse bei Krumm, Desto fröhlicher tanzt die Jugend beim „Schrumm“;

Und ist verputzt der letzte Käse, Dann spielt man die Rauschmeißer-Marxeillaise.

Lüdenscheid. R.: Was haben Sie denn daran auszusetzen, wenn, wie man in Nr. 302 der „Gellefchen Zeitung“ lesen kann, ein „Strafanstalts-Oberinspektor-Direktorial-Vertreter“ die Verlobung seiner Tochter anzeigt; es gibt doch sogar, wie sie wohl wissen werden, „Strafanstalts-Oberinspektor-Direktorial-Vertreter-Assistenten-Aspiranten“.

Remonien (Ostpr.). Sch.: In Nr. 131 der „Labauer Kreiszeitung“ befindet sich folgendes Angebot: „Ein schneeweißer Rappstutwallach steht zum Verkauf bei Jette Treinies, Schaltischledimmen.“ Jette Treinies aus Schaltischledimmen, haben Sie auch gut aufgepaßt? Sollte es sich nicht um eine „kohlschwarze Schimmelhengststute“ handeln?

Plattow. E. P.: In Nr. 1 der „Zeitung für das Oberbruch“ befindet sich folgende Anzeige: „Dankagung. Zur Empfehlung und sogleich als Neujahrsgruß an Herrn Sanitätsrat Dr. Rafschinsky und die Hebamme Frau Feibide spreche ich hiermit für ihre schweißvollen Bemühungen bei meiner sehr schweren Entbindung, ja sogar als Retter meines Lebens, meinen verbindlichsten Dank aus. Frau Berner.“ „Schweißvolle Bemühungen“ ist gut! Im übrigen herzlichen Glückwunsch!

Sondershausen. R. Z.: „Der Deutsche“ (Sondershäuser Tageblatt und General-Anzeiger) enthält in Nr. 242 folgende Anzeige: „Den Verdacht, den ich gegen meine Frau gehegt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück, warne aber die Instinkte, die mir die Gerüchte untergeschoben haben, weiter zu verbreiten, da ich sonst hiergegen gerichtlich vorgehen werde. Albin Rosin, Verfa.“

Ein Instinkt ist gerichtlich sehr schwer zu belangen; Was soll ein Richter gegen Instinkte anfangen? Und Instinkte in Verfa — jag' ich ehrlich — Sind ganz besonders böse und gefährlich; Und wenn die Instinkte weiter hinken, Fängt so 'n Instinkt oft an zu stinken.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Gebuld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehenen Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
 Abschluß dieser Nummer: 4. Februar 1921.
 Die Schriftleitung des Kladderadassch.

DER ANERKANT BESTE ALLER KLOSTERLIKÖRE:

St. Emmeram Abtei Likör

DER WEIN- BRENNEREI

MACHOLL MÜNCHEN

Wenn Ihr nicht wählt —!



„Wir werden nicht ruhen noch rasten, bis wir —



den letzten Groschen des Kleinbürgers erfasst haben!“